

## Sitzung vom 22. Oktober 1917.

Vorsitzender: Hr. H. Wichelhaus, Präsident.

Das Protokoll der Sitzung vom 16. Juli wird genehmigt.

Der Vorsitzende setzt die Versammlung von folgenden Todesfällen aus dem Mitgliederkreise in Kenntnis:

»In erster Linie beklagen wir den Verlust von

### ADOLF VON BAEYER,

des großen Forschers, der nicht nur die Wissenschaft in ganz ungewöhnlicher Weise bereichert und gefördert, nicht nur zahlreiche Schüler herangebildet, sondern auch die Technik in einer Weise befruchtet hat, die zu der Weltstellung der chemischen Industrie wesentlich beigetragen hat.

Ein halbes Jahrhundert ist verflossen seit den Tagen, in welchen er mit wenigen Fachgenossen die Statuten für diese, unsere Gesellschaft entwarf, und am 11. November 1867 eröffnete Baeyer die konstituierende Versammlung.

Da noch ein anderer Gedenktag bevorsteht, da bald 100 Jahre vergangen sind seit dem Tage, an welchem unser erster Präsident, A. W. v. Hofmann, das Licht der Welt erblickte, hat der Vorstand beschlossen, die Feier des 50-jährigen Bestehens der Gesellschaft bis zum 18. April 1918 zu vertagen. An diesem Tage wird Baeyers größter Schüler, Emil Fischer, das Leben und Wirken des Verstorbenen in einem Vortrage schildern, dem ich in keiner Weise vorgreifen möchte.«

Seit unserer letzten Sitzung ist noch ein anderer einstiger Präsident unserer Gesellschaft hingeshieden; ihm widmet Hr. Paul Jacobson die folgenden Gedenkworte:

»Fern von der Heimat, bei den Kämpfen an der rumänischen Front, traf

## EDUARD BUCHNER,

ordentlicher Professor der Chemie an der Universität Würzburg, am 11. August eine Verwundung, der er zwei Tage später erlag.

Einem Leben — an Arbeit und wissenschaftlichen Erfolgen reich — ist damit ein jähes Ende gesetzt. Ein Mann ist uns entrissen, der deutsche Kraft und Treue im Fühlen und im Wirken zu jeder Stunde bewährte.

Am 20. Mai 1860 wurde Eduard Buchner in München geboren. Seiner bayerischen Heimat blieb er während der Studienzeit, die er in München und Erlangen verlebte, treu. Auch seine selbständige wissenschaftliche Tätigkeit begann er im Laboratorium Adolf v. Baeyers. Dort schloß er enge Freundschaft mit Theodor Curtius, dem er 1893 nach Kiel als Privatdozent folgte. Als außerordentlicher Professor wurde er 1896 nach Tübingen berufen, 2 Jahre später als ordentlicher Professor an die Landwirtschaftliche Hochschule zu Berlin. Hier war er durch einen Zeitraum von 11 Jahren seßhaft, und in dieser Zeit gehörte er zu den fleißigsten Besuchern unserer öffentlichen Sitzungen, die er häufig durch seine klaren und stets inhaltreichen Vorträge belebte, wie auch zu den tätigsten Mitgliedern des Vorstandes und der Publikations-Kommission; im Jahre 1904 stand er unserer Gesellschaft als Präsident vor. Seine Berliner Tätigkeit hat ihn vollauf befriedigt; dankbar empfand er die Förderung und das Entgegenkommen, das er im Amte erfuhr, und in dem von freundschaftlichem Geiste durchwehten Kreise seiner Kollegen von der Landwirtschaftlichen Hochschule fühlte er sich außerordentlich wohl. Auch von Studierenden der Universität, der er als Privatdozent angehörte, waren sein Laboratorium und seine Vorlesung eifrig besucht. Aber es lockte ihn doch, im Hauptamt als Universitätslehrer sich zu betätigen. So folgte er 1909 einem Rufe als ordentlicher Professor nach Breslau; 1911 übersiedelte er in gleicher Eigenschaft nach Würzburg. Damit gelangte er in sein Bayernland zurück; die Würzburger Jahre, die nun ein so vorzeitiges Ende gefunden haben, standen für ihn unter dem Zeichen wärmender Heimatluft, befriedigten Wirkens im Beruf und häuslichen Glücks.

Was er als Forscher geleistet hat, wird im einzelnen durch einen ausführlichen Nekrolog später gewürdigt werden. Heute mag nur daran erinnert werden, daß er in zwei Arbeitsrichtungen — der rein organisch-chemischen und der biochemischen — sich als Meister bewährt hat. Die ersten Untersuchungen nahmen den Diazo-essigester,

den sein Freund Curtius kurz zuvor entdeckt hatte, zum Ausgangspunkt. Gemeinsam mit Curtius ließ er diesen durch wunderbare Wandlungsfähigkeit ausgezeichneten Stoff auf Benzol wirken. Sie erhielten den »Pseudo-phenylessigester«, der später von Buchner als ein bicyclisches Gebilde — aus einem Sechs- und einem Drei-Ring kondensiert — erkannt wurde. Aus diesem »Norcaradien« genannten System ließ sich durch Oxydation der Dreiring in Form von Carbonsäuren des Cyclopropans herauslösen. Ohne Abbau aber konnte die Pseudo-phenylessigsäure durch Isomerisationsvorgänge, bei denen entweder die Brückenbindung oder eine peripherische Bindung sich löst, in monocyclische Siebenring- und Sechsring-Körper verwandelt werden. Wohl darf man diese merkwürdig leichten Übergänge, deren Aufklärung Schritt für Schritt in Buchners exakten Untersuchungen gelang, zu den interessantesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Kohlenstoffringe rechnen. Auch der Chemie der Heteroringe brachte Buchner einen wertvollen Gewinn — wiederum des Diazo-essigesters Reaktionsfähigkeit ausnutzend, dessen Vereinigung mit ungesättigten Carbonsäureestern ihn zu Carbonsäuren der Pyrazol-Reihe führte; durch ihren Abbau gelangte er als Erster zum Stammkörper dieser reichhaltigen Verbindungsgruppe: dem Pyrazol selbst, dessen Eigenschaften er in mustergültiger Weise feststellte. Arbeiten solcher Richtung haben ihn bis in die letzten Jahre beschäftigt. Aber Hand in Hand mit ihnen gingen seit 1896 die biochemischen Untersuchungen über die Natur der Gärungsvorgänge, die seinen Namen weit über den engeren Kreis der Fachgenossen bekannt gemacht haben und ihm 1907 den Nobel-Preis eintrugen. Anregungen, die er teils wohl früherer Tätigkeit in einer Konservenfabrik, teils seinem älteren Bruder, Hans Buchner, dem Münchener Hygieniker, verdankte, führten ihn zu der Entdeckung der »zellfreien Gärung«. Welche Überraschung die Erregung der alkoholischen Gärung durch den Preßsaft der Hefe hervorrief, ist uns Älteren auch heute nach mehr als 20 Jahren noch in lebendiger Erinnerung. Wie die theoretische Auffassung der Gärung damit in eine neue Epoche trat, so erwuchs ihrer experimentellen Bearbeitung aus dieser Entdeckung ein mächtiger Antrieb, dessen befruchtender Einfluß sich, wie ein Blick in die heutigen Hefte der physiologischen Zeitschriften zeigt, noch längst nicht ausgewirkt hat.

Wer Eduard Buchner auch nur flüchtig kennen lernte, wird den Eindruck einer Persönlichkeit gewonnen haben, in der Kraft und Wärme zu wohlthuendem Einklang gepaart waren. Wer ihm näher treten durfte, fand einen Freund von seltener Ehrlichkeit und nie versagender Treue. Er gehörte nicht zu den leicht beweglichen Naturen,

die rasch die Aufmerksamkeit großer Kreise auf sich lenken. Aber im engeren Kreise gewann er jeden rasch durch sein offenes, freundliches, geselliges Wesen, dem auch Lebhaftigkeit und Streitbarkeit nicht fehlten. Neben der wissenschaftlichen Arbeit und der Sorge für seinen erst in verhältnismäßig späten Jahren begründeten Hausstand füllten ihn vor allem Pflege freundschaftlicher Beziehungen und Natursinn aus. Er war ein echtes Gebirgskind, für den ein Sommer ohne Bergwanderungen undenkbar war. Schwierige Hochtouren hat er in großer Zahl ausgeführt, häufig zusammen mit Freunden, denen er seit frühen Jugendjahren verbunden war. In ihrer Gesellschaft, wie in seinem Hause gab er sich noch als älterer Mann gern jugendlich-harmloser, von Schnadahüpfeln gewürzter Fröhlichkeit hin.

Als der Krieg begann, füllte der Vierundfünfzige die wenigen Tage, die bis zum Auszug blieben, alsbald mit Übungen im Reiten aus, das er seit Jahren nicht mehr getrieben hatte. Dann zog er am 13. August 1914 als Hauptmann mit einer Etappen-Munitionskolonnie hinaus. Zuerst führte ihn seine militärische Tätigkeit nach Lothringen, dann nach Nordfrankreich; anfangs Februar 1915 wurde seine Kolonne nach Ostpreußen abtransportiert, wo sie an der masurischen Winterschlacht teilnahm. Im Sommer 1915 und dem anschließenden Winter lag sie bei Kowno und bei Wilna und hatte ruhige Zeiten, in denen es Aufgabe des Hauptmanns war, die Mannschaften genügend zu beaufsichtigen und alles Gerät wieder in guten Stand setzen zu lassen. Im Dezember 1914 wurde Buchner durch das eiserne Kreuz II. Klasse ausgezeichnet, im Januar 1916 zum Major befördert.

Im Februar 1916 kehrte er auf Antrag der Fakultät nach Würzburg zurück. Sein kräftiger Körper hatte allen Strapazen der Feldzüge Widerstand geleistet. In voller Gesundheit nahm er nun wieder seinen Beruf auf. Aber als seinem geliebten Vaterland immer neue Feinde erstanden, zog es ihn unwiderstehlich aufs neue zu den Waffen. Am 29. Juni 1917 reiste er nach Rumänien ab, wo er zunächst nahe Focsani vertretungsweise einen Staffelfstab übernahm. Die Besichtigung der 16 ihm unterstellten Kolonnen führte ihn viel im Lande umher. Vom 8. August ab führte er wieder eine Munitionskolonnie, mit der er am 10. August abends auszog, um Munition an die Front zu bringen. Bei Batinesti 6 Stunden lang in ausgesetzter Stellung verweilend, wurde er am 11. August durch Granatsplitter am linken Oberschenkel verwundet. Bei Faurei verband ihn ein einstiger Schüler, und am 12. August schrieb er selbst der Gattin noch einige Zeilen aus dem Lazarett, es sei »sehr glücklich gegangen«, und er hoffe auf baldigen Heimtransport. Aber am 13. August mittags verschied

er im Lazarett zu Focsani, ohne zuvor trotz Durchschlagung des Oberschenkels und Knochenbruchs große Schmerzen erduldet zu haben.

Am 14. August ist Eduard Buchner auf dem Ehrenfriedhof zu Focsani beigesetzt worden. Es wäre nicht in seinem Sinne, ihn zu beklagen, der nach reich ausgefülltem Leben kräftig genug war, seinem Vaterlande den heute nötigsten Dienst zu tun, und im Kampf für dessen Bestand und zukünftige Blüte sich opfern durfte. Mit seiner Gattin und drei heranwachsenden Kindern beugen sich Freunde und Fachgenossen dem Schicksal dieser harten Zeit in dem Bewußtsein, daß wieder der Besten Einer dahingerafft ist, und in dem Gelöbniß, ihm übers Grab hinaus Dank und Treue zu wahren.«

Die Versammelten erheben sich zur Ehrung der Toten von ihren Sitzen.

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurden ausgezeichnet:

Dr. Gerhard Mosebach, Zwickau;  
 Prof. Dr. R. Pschorr, Berlin-Grunewald;  
 L. Anschütz, Bonn;  
 Prof. Dr. E. Jordis, Erlangen.

Von Hrn. S. Hoogewerff, Wassenaar, ist ein Dankschreiben eingetroffen für die Glückwünsche, die ihm aus Anlaß seines 70. Geburtstages am 29. August d. J. seitens des Vorstandes telegraphisch übermittelt wurden.

Am 6. Oktober feierte Hr. N. Zuntz ebenfalls seinen 70. Geburtstag; die Glückwünsche der Gesellschaft wurden ihm mündlich durch Hrn. M. Delbrück übermittelt.

Der Schriftführer verliest den auf S. 1533 abgedruckten Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 13. Oktober d. J.

Als ordentliche Mitglieder treten der Gesellschaft wieder bei:

Diehl, Dr. Claus, Darmstadt;  
 Ruzicka, Dr. Leopold, Zürich;  
 Bode, Dr. Gustav, Hermsdorf bei Berlin;  
 Davidis, Dr. E., Cöln;  
 Heß, E. V., Freiburg i. Br.;  
 Deicke, Dr. Bernhard, Höchst a. M.

Als außerordentliche Mitglieder sind aufgenommen die HHrn.:

Kneip, Dr. Alex, Höchst a. M.;  
 Nordenson, Priv.-Doz. H., Stockholm;  
 Vogel, Ing. Erwin, Brünn.

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen die HHrn.:

- Aghte, Dr. Karl, Zürichbergstr. 45, Zürich (durch A. Werner und J. Dubsy);  
 Daitz, Fabrikdirektor Werner, Heimfelderstr. 88, Harburg-Elbe (durch W. Roth und F. Dupré);  
 Erthal, Dr. Bruno, Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld (durch F. Hofmann und F. Lange);  
 Kämpf, Dr. Adolf, Pulverfabrik Premnitz (Westhavelland) (durch F. Mylius und A. Hesse);  
 Komarek, Ing.-Chemiker V., Chem. Labor. der k. k. Staatsrealschule, Klagenfurt (durch B. Lepsius und F. Mylius);  
 Krause, Dr. H., Nürnbergerstr. 23, Dresden-A. (durch F. Mylius und F. Sachs);  
 Lewin, Robert, Prenzlauer Berg 8, Berlin NO. 43 (durch C. Oppenheimer und R. v. d. Heide);  
 Wasicky, Priv.-Doz. Dr. R., k. k. Pharmakognostisches Univ.-Inst., Wien (durch W. Pauli und E. Pick);  
 Wartenberg, Prof. Dr. H. v., Chem. Inst. d. Techn. Hochschule, Danzig-Langfuhr (durch A. Wohl und W. Marckwald);  
 Herzog, Dr. Walter, Sebastian-Kohl-Gasse 5, Wien XXI (durch A. Jolles und P. Cohn).

Für die Bibliothek sind als Geschenke eingegangen:

26. Fehling, H. v.: Neues Handwörterbuch der Chemie, fortgesetzt von C. Hell und C. Haeussermann. Bd. 9, Lieferung 9 u. 10. Braunschweig 1917.  
 37. Simonis, H.: Die Chromone. Stuttgart 1917.  
 71. Meyer, R.: Victor Meyer, Leben und Wirken eines deutschen Chemikers und Naturforschers. Leipzig 1917.  
 773. Simonis, H.: Die Chromone. Sammlung chem. und chem.-techn. Vorträge (Ahrens-Herz). Bd. 24. Stuttgart 1917.  
 88. Leppert, W.: Grundriß der Entwicklung der Chemie in Polen bis 1830. In polnischer Sprache. Warschau 1918.

In der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. J. Eggert: Einige Vorlesungsversuche über die Wirkung von Explosivstoffen, nach gemeinsam mit Hrn. H. Schimank angestellten Versuchen. — Vorgetragen vom Verfasser.

2. A. Stock, C. Somieski und R. Wintgen: Über neue Siliciumhydridverbindungen. — Vorgetragen von Hrn. A. Stock.

Der Vorsitzende:  
H. Wichelhaus.

Der Schriftführer:  
F. Mylius.

---

Auszug aus dem  
Protokoll der Vorstandssitzung  
vom 13. Oktober 1917.

Anwesend die HHrn. Vorstandsmitglieder: H. Wichelhaus, E. Beckmann, A. Bernthsen, M. Bodenstein, C. Duisberg, E. Fischer, S. Gabriel, H. Goldschmidt, C. Harries, K. A. Hofmann, B. Lepsius, W. Marckwald, F. Mylius, F. Quincke, A. Rosenheim, O. Ruff, A. Stock, W. Traube, sowie der Leiter der Abteilung für chemische Sammeliteratur Hr. P. Jacobson, der Zentralblatt-Redakteur Hr. A. Hesse und der Vorsteher der Abteilung für anorganische Registrierung Hr. M. K. Hoffmann.

26. Auf schriftlichem Wege wurde im Juni d. J. der Generalsekretär, Hr. B. Lepsius, für die Amtsdauer vom 1. Januar 1918 bis zum 31. Dezember 1919 wiedergewählt.

27. Ebenfalls auf schriftlichem Wege wurde am 25. September d. J. vom Vorstand beschlossen, von dem Guthaben der Gesellschaft Mk. 10000.— VII. 5%ige Deutsche Reichsanleihe zu zeichnen.

28. Der Vorstand kooptiert an Stelle des in der Generalversammlung vom 29. April 1916 gewählten, inzwischen verzogenen Hrn. A. Bannow zum einheimischen Ausschußmitglied Hrn. O. Antrick für die Zeit bis zum 31. Mai 1918.

Auszug aus Nr. 29. Zur Vorbereitung einer Sammlung für die Weiterführung der literarischen Unternehmungen der Gesellschaft bei Gelegenheit des 50-jährigen Jubiläums wird eine Kommission erwählt, bestehend aus den HHrn. G. Aufschläger, A. Bernthsen, Th. Diehl, C. Duisberg, E. Fischer, H. Goldschmidt, A. Haeuser, C. Harries, B. Lepsius, F. Oppenheim.

34. Da die Drucklegung des schon seit längerer Zeit vollendeten Manuskripts von Band II der »Literatur-Register der Organischen Chemie« wegen des Setzermangels nur langsam vorschreiten kann, soll die Ausgabe der ersten 60 Bogen (Verbindungen C<sub>1</sub>—C<sub>12</sub>) für sich erfolgen.